

Klug genutztes Wissen

von Barbara Dahlgren

Vor nicht allzu langer Zeit unterhielt ich mich mit einem Mann über spezielle Erkenntnisse, die er bei der Bibelarbeit gewonnen hatte. Wenn ich in diesem Zusammenhang von „Unterhaltung“ spreche, so verwende ich den Begriff an dieser Stelle in seiner weitesten Bedeutung; denn zu einer Unterhaltung gehören eigentlich zwei Beteiligte, und dieser Mensch war definitiv nicht daran interessiert, zu hören, was ich zu sagen hatte. Was er darlegte, war durchaus nicht uninteressant, aber seine dogmatische Auslassung dauerte eben endlos lange. Irgendwo zwischen Ahnenforschung, archäologischen Erkenntnissen und Fehlurteilen aller – nur seiner selbst nicht – schaltete ich einfach ab. Schließlich sagte ich, als er einmal kurz Atem holte: „Das ist ja interessant. Und inwieweit, meinen Sie, haben all diese Erkenntnisse Sie nun auf Ihrem Weg mit Jesus Christus weitergebracht?“

Ich hatte erwartet, er werde sich jetzt auf den Nachweis des biblischen Wahrheitsgehalts, der Existenz Gottes oder auf sonst irgendetwas Bedeutendes kaprizieren. Stattdessen schaute er nur ganz perplex drein und war für einen Moment fast sprachlos. Dann antwortete er: „Ich glaube nicht, dass es mich in dieser Hinsicht weitergebracht hat.“

„Das ist doch wirklich zu schade“, antwor-

te ich. „Wofür ist denn all dieses Wissen gut, wenn es Sie Gott nicht näher bringt?“ Als er dann wieder begann, weitere Fakten und Daten von sich zu geben, entschuldigte ich mich. Mein „Höflich-Zuhörens-Gen.“ war an seine Grenzen gestoßen. Sollte er doch irgendjemand anders mit seinen „speziellen“ Erkenntnissen langweilen! Welchen Nutzen hat schon diese Art von Erkenntnis, wenn sie einen in der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus nicht weiterbringt?

Wissen – auch biblisches Wissen – ist nicht gleichbedeutend mit Weisheit oder geistlicher Reife. Wissen ist lediglich Information. Wenn es nicht der Erbauung des Leibes Christi, nämlich der Stärkung der christlichen Gemeinde dient, kann es lediglich „aufplustern“ wirken, nicht jedoch aufbauend. Und es kann so unglaublich langweilig sein! Dieses aufdringliche Gehabe nach dem Motto „Ätschi-Bätschi-Bu – Ich weiß mehr als du“ wird keine Menschenseele für Christus gewinnen. Im 1. Korintherbrief 8,1 heißt es, die Erkenntnis blähe auf, die Liebe hingegen baue auf. Ziel der Erkenntnis und der Schriften sollte es sein, uns auf Jesus Christus zu verweisen (Jh 5,39-40).

Unser Bibelstudium dient nicht so sehr der Kenntniserweiterung über Gott, sondern vielmehr dem Ziel, Gott zu erkennen und eine innige Beziehung zu ihm aufzubauen.

Archäologische Erkenntnisse mögen interessant sein; Die Kenntnis davon, wie Jesus sich in bestimmten Situationen verhielt, kann uns jedoch vermitteln, wie wir leben sollten. Wie behandelte er die Menschen? Wie zeigte sich sein Verhältnis zu Gott? Manchmal bauen wir ganze Lehrmeinungen zu ein, zwei Bibelstellen auf, die wir nicht in Gänze verstehen, und ignorieren dabei jene Hunderte von Bibelstellen, in denen es darum geht, an Gott zu glauben, ihn zu loben, zu lieben und auch einander zu lieben. Wussten Sie, dass die Wendung „einander lieben“ mehr als zwölfmal im Neuen Testament vorkommt? Das Bibelstudium ist wesentlich für das christliche Glaubenswachstum. Und es ist auch durchaus empfehlenswert, weitere Referenzquellen heranzuziehen, um den Erkenntniswert noch zu steigern. Niemand liebt ein kleines Wissensschmankerl mehr als ich. Es kann uns geistige Anstöße geben und uns veranlassen, tiefer in die Heilige Schrift einzudringen. Wir wollen darüber jedoch nicht vergessen, dass es Gott nicht so sehr um geistige Erkenntnis geht als vielmehr um die Erkenntnis des Herzens. Indem wir unser Wissen nutzen, um Gott näher zu kommen, unsere Beziehung zu ihm zu intensivieren und bessere Repräsentanten Jesu Christi zu sein, können wir unser Wissen weise nutzen. □